

# Naziaktivitäten in Potsdam

in 2004/5



eine Zusammenstellung des Antifaschistischen AutorInnenkollektivs

e-mail: [autorinnenkollektivpotsdam@yahoo.de](mailto:autorinnenkollektivpotsdam@yahoo.de)  
Stand: Mitte Juli 2005

Warum dieses Heft	Seite 3
Aktuelle Ereignisse seit Mai 2005	Seite 5
Die Neonaziszene in Potsdam	Seite 12
„Anti-Antifa“-Sektion Potsdam	Seite 12
Studentische Verbindungen	Seite 18
30. Oktober 2004	Seite 20
Nazis beim Fußball	Seite 22
Antisemitismus	Seite 23
Volkstrauertag am 13/14.11.2004	Seite 25
Unorganisierte Neonazis	Seite 25
Verbindungen zu anderen Gruppen	Seite 27
Aufkleber und Propaganda	Seite 31
Fazit	Seite 39

Sie hatten rechte Propaganda im Briefkasten? Sie haben rechte Schmierereien entdeckt? Sie sind Zeuge von rechter Bedrohung oder Gewalt geworden?

Wir sammeln weiterhin Hinweise auf rechte Aktivitäten, um ein komplettes Bild dokumentieren zu können. Wenden Sie sich bitte per Mail an:  
[autorinnenkollektivpotsdam@yahoo.de](mailto:autorinnenkollektivpotsdam@yahoo.de)

## Warum dieses Heft...

### **... oder eher warum so kurze Zeit nach Erscheinen der ersten Auflage eine Überarbeitung?**

Die verstärkten Aktivitäten der Potsdamer Nazis haben aus unserer Sicht einige Dinge klarer erscheinen lassen, als noch bei der ersten Ausgabe der Broschüre. Tendenzen, die sich aus den Ereignissen der letzten Jahre abzeichneten, sind inzwischen zu Tatsachen geworden. So haben sich die in der letzten Ausgabe als Kontakte zu Berliner und Brandenburger Kameradschaften bezeichneten Verbindungen inzwischen zu einer Aktionseinheit entwickelt (mehr zur aktuellen Situation direkt nach dem Vorwort). Es gibt, sowohl was Propaganda-, als auch Gewaltdelikte angeht, offensichtliche Parallelen und Überschneidungen mit (zumeist) Berliner Kameradschaften. Diese aktuelle Entwicklung darzustellen ist uns gerade wegen der momentanen öffentlichen Diskussion sehr wichtig. Denn was fehlt, sind wie so oft das Wissen und die Grundlagen, um etwas zum Thema beizutragen! Wenn ihr denkt, dass Wesentliches fehlt oder unzureichend thematisiert worden ist, teilt es uns über die e-mailadresse mit. Mehr Infos erhöhen die Objektivität der Beiträge. Wir freuen uns über Hinweise, Ergänzungen und natürlich auch Kritik! Also e-mails an: [autorinnenkollektivpotsdam@yahoo.de](mailto:autorinnenkollektivpotsdam@yahoo.de).

Ansonsten können wir nur unsere Worte aus der Einleitung der ersten Auflage wiederholen, da sie nicht an Aktualität eingebüßt haben:

Wir haben uns entschieden, die rechten Aktivitäten in der Stadt zu dokumentieren und zu veröffentlichen, weil es notwendig ist, die Eigenarten der lokalen Szene zu kennen, um etwas dagegen unternehmen zu können.

Wir möchten all denen, die sich „gegen rechts“ engagieren hiermit stichhaltige Argumente zur Verfügung stellen. Außerdem möchten wir all denen, die von rechter Gewalt und Propaganda nichts mitbekommen, zeigen, wie die Situation in Potsdam wirklich ist.

Rechte Gewalt findet nicht im gesellschaftlichen Abseits statt. Sie zieht

ihre Legitimation aus den Diskursen der Mitte der Gesellschaft. In der Öffentlichkeit wird allerdings nur ein Teil dieser Aktivitäten registriert. So ist bei der Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der Garnisonkirche zum Teil rechtskonservatives und rechtsextremes Publikum anwesend gewesen. Dies wird jedoch, ähnlich wie studentische Verbindungen, öffentlich kaum thematisiert. Studentische Verbindungen stehen exemplarisch für Anknüpfungspunkte des Rechtsextremismus zur „Mitte“ der Gesellschaft.

Wir haben die Informationen, die öffentlich zugängliche Quellen bieten, zusammengetragen. Die restlichen Anhaltspunkte sind von AugenzeugInnen oder Betroffenen berichtet und an die Redaktion weitergereicht worden. Gleichzeitig gibt es sicher noch weitere rechte Aktivitäten, die hier nicht erwähnt werden: sei es, weil die Betroffenen eingeschüchtert sind oder aus Misstrauen gegenüber der Polizei keine Anzeige erstatten; sei es, weil sich rechte Gewalt oft gegen gesellschaftliche Randgruppen richtet, die keine Lobby haben oder weil sich die Aktivitäten in einem Umfeld abspielen, wo das rechte Symbol Normalität ist und das soziale Umfeld keinen Anstoß daran nimmt.

Antifaschismus wird oft als „jugendlicher Kampfbegriff“ missverstanden. Antifaschismus bedeutet, sich allen rechten Erscheinungsformen offensiv entgegenzustellen. Dies kann und soll nicht alleine von Jugendlichen übernommen werden, obwohl sie verstärkt Übergriffen und Pöbeleien ausgesetzt sind. Aber gerade weil Rechtsextremismus aus der Mitte der Gesellschaft kommt, muss auch die Gegenwehr von der Mitte der Gesellschaft getragen werden, um erfolgreich zu sein. Eine solche Mitte der Gesellschaft wird sich von der jetzigen zwangsläufig unterscheiden müssen.

Antifaschismus geht nämlich über die regelmäßig wiederkehrenden Sonntagsreden und die breite Betroffenheit nach schlimmen Gewaltexzessen der Rechten hinaus.

Antifaschistisches Handeln darf beim Betroffensein nicht stehen bleiben. Aber auch über diese Dokumentation muss das Handeln hinaus gehen.

- Greifen Sie ein bei rechten Pöbeleien und Übergriffen und rufen

Sie die Polizei!

- Unterstützen Sie Opfer rechter Gewalt und lassen Sie diese nicht allein!
- Entfernen Sie rechtes Propagandamaterial aus der Öffentlichkeit!
- Zeigen Sie strafbare Handlungen von Rechten an!
- Das Eintreten für demokratische Werte erfordert kontinuierliche Arbeit. Unterstützen Sie aktiv Gruppen und Institutionen, die sich gegen rechte Aktivitäten und für die Stärkung der Rechte der Betroffenen einsetzen.
- Tragen Sie als NachbarIn, als VermieterIn, als ArbeitgeberIn dazu bei, dass rechte Äußerungen und Aktivitäten nicht ohne Konsequenzen bleiben und versuchen Sie, diese Aktivitäten so weit wie möglich aus der Öffentlichkeit zu drängen.

## Aktuelle Ereignisse seit Mai 2005

### > Aktuelle Diskussion = Aktualisierung der Veröffentlichung

In der letzten Zeit hat sich einiges getan. Eine öffentliche Debatte rund um die Naziaktivitäten ist entbrannt. Auslöser ist ein Angriff auf einen Rechten gewesen, in dessen Folge einige Personen wegen Mordversuchs in Untersuchungshaft saßen. Allseits zeigte man sich erschüttert über die linke Gewalt, in der Folge wurde von einer Gewaltspirale zwischen links und rechts und von eskalierender Jugendgewalt geredet. Dann konnten antifaschistische Initiativen, die rechte Übergriffe und Aktivitäten dokumentieren, anhand einer Reihe von aktuellen Angriffen und Ak-

unvollständige Chronik der Übergriffe und Aktivitäten der Nazis 2004

9.1.04 Ein Marokkaner wird in der Heinrich-Mann-Allee geschubst und rassistisch beschimpft. (PNN, 5.6.04)

10.1.04 In Drewitz hören sechs alkoholisierte Männer rechtsradikale Musik und singen kräftig mit. Sie wer-

den festgenommen.  
(MAZ, 12.1.04)

13.1.04 Ein Mann zeigt am Brauhausberg den Hitlergruß und bedroht einschreitende Polizeibeamte. (PNN, 16.4.04)

Januar 04 An einer Mauer Auf dem Kiewitt sind SS-Runen, ein Hakenkreuz und „I love Deutschland“ an eine Mauer gesprüht. (EQ)

15.1.04 Unbekannter wirft rechtes Propagandamaterial in den Briefkasten eines alternativen Projektes in der Zeppelinstrasse. (EQ)

12.2.04 Ein junger Potsdamer mit 2,56 Promille im Blut zeigt am Hauptbahnhof den Hitlergruß und ruft „Heil Hitler“. Ein anderer junger Mann zeigt ebenfalls den Hitlergruß. (PNN, 14.2.04)

16.2.04 Zwei 15jährige schießen an der Markthalle

tivitäten seitens der Rechten das Konstrukt einer Gewaltspirale zum Wackeln bringen. Allerdings will das nicht jeder hören.

Die hier dokumentierten Aktivitäten von Neonazis (siehe Chronik an der Randspalte) liefern allerdings auch für uns Informationen, die eine Neubewertung der Situation notwendig erscheinen lassen.

### > Rechts und links – kein Unterschied?

In unseren Augen dient die Einstufung bestimmter Vorfälle als Mordversuch dazu, bestimmte Jugendszenen einzuschüchtern. Dabei fällt eine gewisse Einseitigkeit der Repression gegen Linke (und eine daraus resultierender verfälschter Focus der Presseartikel) auf. Auch nach einer besseren Darstellung in den Medien bleibt der Eindruck, dass die rechte und die linke Szene mit hohem Repressionsaufwand handlungsunfähig gemacht werden soll. Damit geht es nicht um eine politische Lösung der rechten Gewalt.

Wir kritisieren diese Vorgehensweise scharf, denn allzu leicht ist in den letzten Wochen der Versuch unternommen worden, rechte und linke Jugendliche als antidemokratisch und militant gleichzusetzen. Die Gefahr besteht, dass man den Nazis nach dem Mund redet. Schon bei ihrer Demo im Oktober 2004 wollten sie die Verhältnisse auf den Kopf stellen: „Gegen Hetze und Gewalt von links“. In unseren Augen muss differenziert werden: die linksalternative Szene machte diese Stadt über Jahre zu einer weitgehend

sicheren Insel für MigrantInnen, Alternative, Linke und andere potenzielle Opfergruppen in einem Bundesland, welches kontinuierlich hohe Aktivitäten von Rechten verzeichnet. Personen, die sich für eine offene, humane und emanzipierte Öffentlichkeit in dieser Stadt engagieren, genießen unsere Solidarität und unsere Unterstützung. Ziele linker Politik wie Gleichberechtigung und Emanzipation sind ganz und gar nicht vergleichbar mit der Gewalt der Neonazis gegen Andersdenkende, gegen MigrantInnen, sind nicht auf eine Stufe zu setzen mit positiven Bezügen zum Nationalsozialismus. Denn auch die Straßengewalt der Neonazis sieht sich in der Tradition, „Fremdkörper“ in der halluzinierten „Volksgemeinschaft“ zu vernichten. Wer nicht in das deutschnationale Weltbild passt, hat weniger Rechte und wird entsprechend bestraft.

## > Die Folge von Verboten

Auch in Potsdam kann rechte Gewalt derzeit nicht verhindert werden, aber lange Zeit gab es sichere Orte, an denen Angriffe nahezu ausgeschlossen waren. Unverhältnismäßige staatliche Repression löst diese aktuellen Probleme nicht. Schon in der ersten Auflage konstatierten wir eine enge Zusammenarbeit von Berliner Kameradschaften und Potsdamer Neonazis. Nach den Verboten der Kameradschaften Tor und der Berliner Alternative Süd-Ost, scheint sich Potsdam als neues Handlungsfeld für diese Szene herauszukris-

mit einem Gewehr auf Passanten. Bei einer Wohnungsdurchsuchung werden Hakenkreuzschmierereien und rechtsextreme CD's gefunden. Die beiden sind außerdem für etwa 200 Straftaten (v.a. Einbrüche) verantwortlich. (PNN, 7.4.04)  
19.2.04 Erster Prozesstag vor dem Landgericht gegen den Neonazi Heiko Groch (27 Jahre), der im März 2003 einen Punk am Bahnhof Rehbrücke auf die Gleise geschmissen hatte. Einige KameradInnen erscheinen am Gericht, um den Täter zu unterstützen. (EQ)  
20.2.04 In der Tram Linie 92 wird ein 21-jähriger libanesischer Asylbewerber von einem Rechten verletzt. (OP)  
23.2.04 Am Kirchsteigfeld/Stern/Drewitz kleben ca. 25 Horst-Wessel-Plakate vom Wider-

stand Nord. (EQ)  
 26.2.04 Zweiter  
 Prozesstag gegen  
 Heiko Groch am  
 Landgericht. Dies-  
 mal hatten Rechte  
 im Internet mobi-  
 lisiert, so dass  
 sich etwa 30 Ka-  
 meradInnen am Ge-  
 richt sammelten.  
 Sie versuchten,  
 Antifas mit Han-  
 dys zu fotogra-  
 fierem. (EQ)

27.2.04 Eine Ge-  
 denktafel für die  
 Rote Armee in der  
 Kirschallee wird  
 entfernt. In die  
 Tafel wurden im  
 Sommer 2003 Haken-  
 kreuze geritzt.  
 (PNN, 27.2.04)

27.2.04 Vor ein-  
 em Chinaimbiss  
 in der Heinrich-  
 Mann-Alle rufen  
 fünf Personen aus-  
 länderfeindliche  
 und rechte Paro-  
 len und zeigen den  
 Hitlergruß.  
 (PNN, 2.3.04)

28.02.04 Im Zug  
 von Berlin Wannsee  
 nach Potsdam sin-  
 gen vier Perso-  
 nen rechte Lieder  
 und rufen „Heil  
 Hitler“. (PNN,

tallisieren. Die Verbote führten zu einer Ver-  
 drängung der rechten Gewalt, Propaganda  
 und anderer Aktionen. Und neue Struktu-  
 ren sind schon da: das Nachfolgelabel „[AGL]  
 – Freie Kräfte Potsdam“ verteilt in Potsdam  
 schon Propagandamaterial – und unter dem  
 Namen „[AGL] – Freie Kräfte Berlin“ tauchte  
 in der Bundeshauptstadt auch Material genau  
 an den Orten auf, wo vorher Material von der  
 Kameradschaft Tor bzw. der BASO zu finden  
 war.

### > Die aktuellen Ereignisse und die Hilflo- sigkeit der Polizei

Die Zusammenarbeit dieser Szenen hat sich  
 weiter intensiviert. Deutlich wurde dies an ei-  
 nigen Gerichtsprozessen gegen Neonazis im  
 Mai am Landgericht und im Juni am Amts-  
 gericht Potsdam. Zahlreiche SympathisantIn-  
 nen mit den rechten Gewalttätern besuchten  
 die Prozesse. In Gruppenstärke von 30 bis 50  
 Personen bedrohten, beleidigten und verfolg-  
 ten sie OpferzeugInnen und BesucherInnen,  
 die sich mit den Opfern dieser Taten solida-  
 risierten.

Bei öffentlichen Anlässen in Potsdam wie z.B.  
 Fußballspielen, dem Stadtwerkefest, einem  
 Hiphopfestival im Schlaatz und der Babels-  
 berger Livenacht provozierten und verfolgten  
 Neonazis alternative Jugendliche – die Polizei  
 zeigte sich nicht oder überfordert mit der Si-  
 tuation. Auch bei dem letzten spektakulären  
 Angriff von 15 Nazis auf zwei junge Erwach-  
 sene in der Innenstadt am 3.7. kamen

die Nazis von einem Fest im BUGA-Park.

Die Polizei wollte in der Öffentlichkeit stets den Eindruck erzielen, sie agiere ohne keine Pressearbeit. Dass aber eine öffentliche Diskussion über eine Straftat, bei der ein Rechter Opfer geworden sein soll, durch eine Polizei, der in den letzten zwei Monaten mindestens dreizehn rechte Gewalttaten bekannt sind, nicht korrigiert wird, macht nachdenklich. Und dann liest man in der Zeitung die Lageeinschätzung, dass die Linken für sich eine Nische in der Opferrolle gefunden hätten und Vorfälle veröffentlichen würden, die die Polizei nicht kennt.

Nachdem es nun gezielt Angriffe auf Linke gegeben hat, Neonazis seit einem Jahr in Postdam Jugendliche fotografieren und einschüchtern und Naziaufmärsche zu Gerichtsprozessen mit Einschüchterungen stattfinden, sollte auch ein Polizeibeamter verstehen, dass die Angst vor Anzeigen real ist. Wenn in der öffentlichen Darstellung seitens der Polizei rechte und linke Jugendliche gleichgesetzt werden und dazu noch die Repression bei den Linken ansetzt, dann soll sich niemand wundern über eine Distanz seitens der Betroffenen gegenüber der Polizei. Linke Jugendliche suchen sich mitnichten die Opferrolle. Feste wie das Antirassistische Stadionfest, das Festival „Ghettogether“ im Schlaatz, die von linken Gruppen und Initiativen organisiert werden, zeugen davon, dass sich potenziell Betroffene für ein anderes Klima in der Stadt aktiv einsetzen. Aber auch

2.3.04)

3.3.04 Im Briefkasten eines alternativen Wohnprojekts in der Zeppelinstrasse steckt Nazipropaganda der Aktiosgruppe Potsdam Mittelmark (Christian Worch). (EQ)

15.3.04 An der Benz-Realschule sammeln sich ca. zehn Nazis. Sie warten auf einen Antifa, der dort zur Schule geht. Ein Schüler (Gothic-Szene) läuft auf dem Nachhauseweg einer weiteren Gruppe Nazis in die Arme und wird zusammengeschlagen. Ein Hip-Hopper soll in der Nähe mit blutiger Nase gesehen worden sein. (EQ)

20.03.04 In Neu Fahrland randaliert ein 16-Jähriger an einer Haltestelle und ruft rechte Parolen. Er trägt einen Aufnäher mit Reichskriegsflagge und hat eine CD mit rechtem Inhalt

bei sich. Bei einem 17-Jährigen wurden drei rechte CD's sichergestellt. (MAZ, 22.3.04)

4.4.04 Am Bahnhof zeigt ein Jugendlicher in einer Gruppe den Hitlergruß. In der Kirschallee verabschiedet sich ein junger Mann von einer Gruppe mit Hitlergruß und „Sieg Heil“-Gruß, während die anderen applaudieren. (PNN, 6.1.05)

05.04.04 Enrico Paul wird wegen dem Angriff auf einen Punk in Rehbrücke im März 2003 vom Potsdamer Amtsgericht zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe und 300 Sozialstunden verurteilt. (EQ)

12.4.04 Beim Fußballspiel Babelsberg gegen Frankfurt/Oder kommt es zu kleineren Auseinandersetzungen. Etwa 50 Frankfurt-Fans provozierten

nach dem Antirassistischen Stadionfest am 18.6. sind zwei junge Besucher in der Tram von etwa 15 Nazis angegriffen worden – weil sie antirassistische Slogans auf den T-Shirts hatten. Ein Betroffener büßte unter anderem ein Stück Zahn ein. Der Angriff von 15 Neonazis in der Innenstadt ist also auch nicht der erste Vorfall gewesen, bei dem gewaltbereite Neonazis in der Überzahl Menschen angegriffen und verletzt haben.

Wir müssen also die Einschätzung aus der ersten Auflage zurücknehmen, dass sich Neonazis mit zunehmender politischer Organisierung von der Straßengewalt ablassen. Bei vielen Angriffen erzählen Jugendliche, dass die Täter verumumt waren und auf ein Signal hin angegriffen und sich dann auf ein weiteres Signal hin zurückgezogen haben.

Die Neonazis, die sich in den letzten Wochen durch Provokationen und Angriffe deutlich positioniert haben, sind einschlägig vorbestraft oder als Neonazis hinlänglich bekannt. Es handelt sich dabei kontinuierlich um einen selben Personenkreis, der allenfalls im weiteren Umfeld neue Schläger dazu gewinnt. Politische Drahtzieher und auch Beteiligte der Aktionen sind Neonazis der Anti-Antifa Potsdam sowie der verbotenen Kameradschaften Tor und BASO.

Aufgrund mangelnder öffentlicher Intervention gegen verstärkte rechte Aktivitäten in der Stadt haben sich Nazis sicher genug gefühlt, sich hier auszutoben. Interessant

ist die Verstrickung rechter Schlägertypen, organisierter Anti-Antifa-AktivistInnen, rechter Führungspersonen aus Berlin und so genannten Hooligans. Die Neonazis, die in Potsdam regelmäßig in Erscheinung getreten sind, sind alle polizeibekannt. Teilweise sind sie nur aufgrund von Bewährungsstrafen auf freiem Fuß. Auch den meisten Jugendlichen sind sie namentlich oder vom Sehen ein Begriff. Ihre Gewaltausbrüche sind eher spontan, aber hemmungslos und kontinuierlich. Würden diese Personen auf öffentlichen Festen und Plätzen Aufenthaltsverbote bekommen, könnte der Gewalt vorgebeugt werden. Sie sollen die Verbote nicht kriegen, weil sie „Neonazis“, sondern weil sie brutale Schläger sind.

## > Eine klare Absage an rechte Politik

Die Veröffentlichung der ersten Auflage dieses Heftes ist ein Versuch gewesen, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und zu ermuntern, über Strategien und Konzepte zu Zurückdrängung von Neonazis aus der Öffentlichkeit nachzudenken. Sie kam zu spät, um die Betroffenen der letzten Gewaltakte zu schützen.

Wir rufen ausdrücklich alle PotsdamerInnen dazu auf, sich nicht nur Nazidemonstrationen in den Weg zu stellen. Die alltägliche Gewalt von rechts bedroht das friedliche Zusammenleben in dieser Stadt. Ausschließlich die rechte Gewalt sollte dabei im Mittelpunkt

vor, während und nach dem Spiel mit Hitlergrüßen und rechten Parolen. (EQ)

16.4.04 Im Schlaatz wird an vier Autos der Lack zerkratzt, bei einem Auto wird ein Hakenkreuz in die Motorhaube geritzt. (MAZ, 19.4.04)

20.4.04 Vier Potsdamer grölen auf einem Spielplatz im Kirchsteigfeld rechte Lieder und Parolen. (MAZ, 22.4.04)

27.4.04 In Potsdam-West (Zeppelinstr., Geschwister-Scholl-Str.) verteilt die Aktionsgruppe Potsdam Mittelmark Flugblätter. (EQ)

4.5.04 In der Kastanienallee wird ein junger Mann von zwei Rechten niedergedrückt und getreten. (EQ)

21.5.04 Am Heiligen See kommt es zu einer Massenschlägerei mit

linken und rechten Jugendlichen. (MAZ, 22.5.04)

22.5.04 Auf einer Party am Stern grölten mehrere Leute rechte Parolen. (PNN, 24.5.04)

28.5.04 Eine Frau drückt einem Kenianer im Hauptbahnhof ein Brötchen ins Gesicht, beleidigt ihn und beißt in seine Hand. (AG Pdm)

31.05.04 Sechs Männer rufen „Sieg Heil“ in der Hermann-Elflein-Strasse. Ein 25jähriger wird festgenommen. (MAZ, 2.6.04)

3.6.04 Ein 17jähriger Potsdamer hört am offenen Fenster in Potsdam West so laut rechte Musik, dass die Polizei kommt und die Festplatte seines PC's einzieht. (MAZ, 5.6.04)

08.06.04 Die studentische Verbindung Corps Vandalia-Teutonia Berlin verleiht

stehen, denn erstens ist sie das drängendste Problem und zweitens lassen sich rechts und links nicht gleichsetzen. Die Neonazis haben selbst eine Internetseite erstellt, auf der linke Übergriffe gemeldet werden können. Sie kopieren sämtliche Politikansätze linker Gruppierungen – wer darauf reinfällt, wird keinen Erfolg haben. Unterstützen Sie all diejenigen im Kampf gegen rechts, die sie häufiger als Sie erleben und die sich durch politische und kulturelle Arbeit nicht nur aus aktuellen Anlässen der Idee widmen, Rassismus, Rechts-extremismus und Antisemitismus überwinden.

Wer rechte und linke Gewalt in einen Topf wirft und nicht in der Diskussion trennen will, wird ein befriedigendes Ergebnis nicht erzielen können.

## Die Neonaziszene in Potsdam

### „Anti-Antifa“-Sektion Potsdam

Die Potsdamer Neonaziszene ist weiterhin aktiv. Ein Blick auf das Jahr 2004 zeigt, dass es auch weiterhin Bestrebungen gibt, organisierte Strukturen aufzubauen. Organisierte und unorganisierte Szenezusammenhänge gibt es schon seit Jahren in Potsdam. Genau so wie der Intellekt der Organisierten nicht vorschnell überschätzt werden darf, darf auch die unorganisierte Szene nicht für ungefährlich gehalten werden. Detaillierte Betrachtungen sind notwendig.

Vor ungefähr einem Jahr wurde das so genannte „Anti Antifa Network-Sektion Potsdam“ aufgedeckt. Die Homepage dieser Gruppe ist nach wie vor online und hat neben nicht-rechten und linken Treffpunkten und Einrichtungen (u.a. auch den Stadtjugendring) auch mehrere Personen (einen Journalisten, eine ehemalige Mitarbeiterin der Opferperspektive sowie Opfer von Nazi-Übergriffen, deren Daten wahrscheinlich aus Prozessakten bekannt sind) auf ihrer „Feindliste“. Nachdem die ursprüngliche Version eine Weile nicht erreichbar war, tauchte sie unter dem Label „AntiAntifa Network“ neben weiteren „Sektionen“ für Berlin, Brandenburg, Bayern, Sachsen und NRW auf einem argentinischen Naziserver wieder auf. Gingen die ersten Versionen wohl auf das Konto Potsdamer Neonazis, scheinen für die

zum zweiten Mal den Kurt-Lange-Förderpreis für soziales Engagement an AbiturientInnen des Gymnasiums Hermannswerder.

(PNN, 10.6.04)

11.6.04 Unbekannte stecken rassistische Flugblätter in Briefkästen in Potsdam West. (EQ)

14.6.04 Nazischmierereien am Bahnhof Charlottenhof. Auf einer Plakatwand stehen SS-Runen, Hakenkreuz, „Ausländerfeind Nr.1“ und „Sieg Heil“. (EQ)

22.6.04 Schüler der Schule 51 verteilt dort NPD/JN-Material. (EQ)

10.7.04 An einer Kita am Schlaatz wird ein Hakenkreuz und die Zahl 88 mit Klebeband angebracht. (PNN, 12.7.04)

17.7.04 Acht Afrikaner werden im Zug im Potsdamer Hbf von Nazis geschlagen. Die Gruppe der Täter rief rechte Paro-



„Anti-Antifa“-Plakat in Drewitz an einem Stromkasten

len. (JW, 5.8.04, MAZ, 3.8.04)

21.7.04 Ein Libanese wird am Hauptbahnhof von einem 23jährigen beleidigt und mit Fäusten in den Magen geschlagen. Der Täter hatte 2,36 Promille im Blut. (PNN, 23.7.04)

30.7.04 Ein 37jähriger Mann aus Afghanistan wird an einer Strassenbahnhaltestelle Opfer einer rechten Straftat. (OP)

Ende Juli Drei Nazis aus dem AntiAntifa Umfeld brüllen vor einem Haus im Bornstedter Feld Parolen und verkleben AntiAntifa-Aufkleber und besaufen sich an der Haltestelle Viereckremise. (EQ)

6.8.04 Ein besoffener Nazi (38) schlägt an einem Badensee einem Mann so stark ins Gesicht, dass er eine Platzwunde davonträgt. Der

aktuellen, optisch verbesserten Seiten Berliner Neonazis verantwortlich zu sein. Ein Teil des ca. 20 Personen umfassenden Kreises der hinter dieser Seite steht, gehört zu einem aktiven Teil der Potsdamer Neonaziszene, der unter anderem mehrere Gewalttaten gegen nicht-rechte Jugendliche begangen hat.

Die von den Neonazis initiierte Bezeichnung Anti-Antifa zu übernehmen ist allerdings problematisch, da dieser Begriff absichtlich gewählt ist, um neonazistischem Aktionismus und Gewalt eine scheinbare Begründung geben. Der Begriff suggeriert, „Anti-Antifa“ wäre eine Reaktion auf einen „linken Terror“ und dient als Legitimation für Nazis aktiv gegen nicht-rechte Menschen vorzugehen. Ein Blick auf die „Feindliste“ der Potsdamer „Anti-Antifa“ zeigt, dass die Auswahl der dort aufgeführten Personen eher zufällig ist. Für einen „linken Terror“ steht demnach, wer sich gegen Rechtsextremismus äußert oder engagiert.

Der Versuch eine „Anti-Antifa“ oder kameradschaftliche Zusammenschlüsse in Potsdam zu initiieren ist nichts Neues. Schon Mitte der neunziger Jahre tauchten in Potsdam immer wieder Plakate und Flugblätter einer Anti-Antifa-Aktion auf.

Im Dezember 1998 schrieb eine Potsdamer „Anti-Antifa“ an Mitglieder der Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär Drohbriefe. Schon im Juli 1998 erhielt ein Mitglied der Kampagne eine telefonische

Morddrohung. Eine zweite Morddrohung kam im September. Durch eine Fangschaltung konnte festgestellt werden, dass der Anruf vom Telefonanschluss einer Person durchgeführt wurde, die dem näheren Umfeld der Potsdamer Naziband „Proissenheads“<sup>1</sup> zuzurechnen ist.

Im August 1998 tauchten in Potsdam Plakate einer Gruppe „White Youth Potsdam“. Die White Youth Germany war eine Gruppe die junge Skinheads an „Blood & Honour“ heranführen sollte.

Auch im Jahre 2002 gab es Hinweise auf die Gründung einer „Kameradschaft Potsdam“. Der Tagesspiegel berichtete 2002 von einem Angriff von Neonazis auf einen jungen Mann in der S-Bahn. Einige der Täter trugen Pullover mit der Aufschrift „Kameradschaft Potsdam“.

Im Sommer 2003 klebten zahlreiche, schlecht kopierte Plakate einer „Anti-Antifa“ im Potsdamer Stadtbild.

Die derzeitigen Bestrebungen scheinen insofern nur das weiterzuführen, was die Potsdamer Neonazis seit Jahren erfolglos versuchen. Es ist aber davon auszugehen, dass die einzelnen Organisationsversuche nicht stets

1) Hinter den Kulissen, S.66. Bei den Proissenheads handelt es sich um eine Neonazi-Band, die sich nach eigenen Angaben bereits 1993 in Potsdam gründete. Seit 1994 probten sie in dem Potsdamer Jugendclub Club 18, wo sie nach einer antifaschistischen Aufklärungskampagne 1998 allerdings nicht mehr proben durften (siehe Hinter den Kulissen, S. 21).

Täter und sein Begleiter (31) hatten sich mit Hakenkreuzen bemalt.

(MAZ, 10.08.04)

7.8.04 Im Internet gibt es erste Aufrufe für den Naziaufmarsch am 30.10.04. (EQ)

14.8.04 Die Partei Rechtstaatliche Offensive und der Verein „Eltern für Schüler“ halten mit 55 Teilnehmern eine Kundgebung am Hauptbahnhof ab.

(PNN, 16.08.04)

14.8.04 Drei Männer und eine Frau (16, 17, 21 und 24 Jahre) brüllen am Babelsberger Rathaus mehrfach „Sieg Heil“. (PNN, 16.8.04)

19.8.04 Ein 39jähriger schlägt auf der Freundschaftsinsel einen 15jährigen, brüllt „Sieg Heil“ und zeigt den Hitlergruss. (PNN, 21.8.04)

20.8.04 Im Rahmen einer Geburtstagsfeier kommt es im Lustgarten zu

einer Schlägerei mit rassistischen Beschimpfungen. (EQ)

20.8.04 Zwei Jugendliche hören in einem Innenhof in Waldstadt laut rechtsradikale Musik. (PNN, 24.8.04)

22.8.04 Vier Männer brüllen von einem Balkon im Laplace-ring (Am Stern) „Sieg Heil“. (PNN, 24.08.04)

28.8.04 Das Wahlkreisbüro von Lothar Bisky (PDS) am Stern wird zum ersten Mal angegriffen. (ND, 7.9.04)

1.9.04 An einem Imbiss in der Karl-Liebknecht-Str. kommt es zu einer rassistischen Pöbeleie und Rangelie durch einem Betrunkenen. (PNN, 04.01.05)

3.9.04 Eine Mutter mit dunkelhäutigem Kind wird im Hauptbahnhof von einem 57jährigen Berliner massiv ausländerfeind-



Nazischmiererei in Neuseddin

von neuen Kameraden unternommen worden sind, sondern dass es bestimmte personelle Kontinuitäten gab und gibt.

Zumindest mitverantwortlich für die Homepage der „Anti Antifa Potsdam“ ist der 21-jährige Oliver Kalies, der sich in den letzten Jahren an zahlreichen Neonaziaufmärschen beteiligte und sich selbst dem Spektrum der freien Kameradschaften zurechnet. Bei ihm fand im Frühjahr 2004 eine Hausdurchsuchung statt

Für das Fotografieren vermeintlicher politischer Gegner fühlt sich, die 20-jährige Melanie Witassek verantwortlich. Ihr Dokumentationsdrang ist nach wie vor ungebremst und so ist sie im gesamten Bundesgebiet auf Neonazidemos mit ihrer Kameraausrüstung unterwegs, um vermeintliche politische Geg-

ner im Sinne der so genannten „Anti-Antifa“ abzuknipsen. In den letzten Wochen tauchten erste wahllose Veröffentlichungen auf der Nazihomepage auf.

Wittasek ist seit ca. fünf Jahren in der rechts-extremen Szene Potsdams tätig. So scheint sie auch Verbindung zu den Musikern der Potsdamer Nazicombo Bloodshed (von denen einige schon bei den Proissenheads dabei waren) zu haben. Im Beiheft einer CD der Band ist ein Foto von ihr zu sehen. Die Verbindung von Anti-Antifa-Aktivitäten zu den Neonazibands aus Potsdam ist dabei bemerkenswert.

Bei der Gerichtsverhandlung gegen den Nazischläger Heiko Groch, wo sie auch als Zeugin geladen war, fotografierte Wittasek Besucher der Gerichtsverhandlung. Während ihrer Zeugenvernehmung wurde sie vom Richter darauf angesprochen, wobei sie zugab Anwesende fotografiert zu haben. Sie behauptete jedoch keinen Film in der Kamera gehabt zu haben. In den darauffolgenden Wochen fotografierte sie wahllos linke Jugendliche in der Innenstadt.

Aus der Nazidemo am 30.10.2004 in Potsdam fotografierte sie Gegendemonstranten. AktivistInnen der Potsdamer Anti-Antifa waren bei mehreren Angriffen gegen linke und alternative Jugendliche beteiligt. Darunter fällt auch der Angriff auf den Jugend- und Kulturverein Chamäleon Sylvester 2002. Ca. 50 rechte Jugendliche griffen das Haus

lich beschimpft und belästigt. Der Mann ist wegen Volksverhetzung bereits bekannt .

(MAZ, 7.9.04)

4.9.04 Bei einer Personalienkontrolle am Fahrländer Damm bezeichnet sich ein Mann als Alois Schicklgruber (Vater von Adolf Hitler) und schlägt einen Polizeibeamten.

(PNN, 29.12.04)

4.9.04 Das Wahlkreisbüro von Lothar Bisky (PDS) am Stern wird das zweite Mal angegriffen. Scheiben wurden eingeschlagen und Mobiliar zerstört. (ND, 7.9.04)

5.9.04 Ein 48jähriger Türke wird an einem Dönerimbiss in Potsdam Opfer einer rechten Gewalttat.

(OP)

5.9.04 Vor einem Restaurant am Luisenplatz kommt es zu einer Schlägerei mit Rechtsextremen. Mindestens zwei Personen

werden verletzt.  
(PNN, 7.9.04)

11.9.04 In der Nacht zu Sonntag wird das Büro von Lothar Bisky angegriffen und mehrere Scheiben eingeschlagen. Zwei 18- und 21jährige werden festgenommen. (MAZ, 13.9.04)

September 04 An der Pinnwand im Studierendenwohnheim Am Neuen Palais hängt ein Aufruf für die Nazidemo am 30.10.04 in Potsdam. (EQ)

September 2004 Die rechtsextreme Partei „Ja zu Brandenburg“ verteilt Flyer in Potsdam. (EQ)

29.9.04 Nach einer Vorladung bei der Polizei zeigt ein betrunkenener 20jähriger den Hitlergruss vor der Wache. (MAZ, 30.9.04)

2.10.04 Ein 22jähriger zeigt den Hitlergruß an einem Kiosk. (PNN, 24.2.05)

2.10.04 An einer

an, zerstörten Scheiben und schossen Feuerwerkskörper ins Innere des Hauses.

Die rege Beteiligung an zahlreichen Neonaziaufmärschen im gesamten Bundesgebiet wurde bereits erwähnt. Gerne besucht die Clique um Kalies und Witassek auch Dorffeste im Potsdamer Umland. Mit dabei waren u.a. Tom Singer, Sven Lisch, Jeanette Hoffmann, Danny Leszinsky, Enrico Paul, Jens Franke, Nancy Rosga. Viele dieser Neonazis wohnen auch in umliegenden Dörfern oder mittlerweile in Berlin.

### Studentische Verbindungen

Studentische Verbindungen spielen in Potsdam eine eher untergeordnete Rolle. Sie sind nicht gleichzusetzen mit Burschenschaften und können nicht per se als rechtsextrem bezeichnet werden. Aber in der Regel legen studentische Verbindungen sehr viel Wert auf Traditionspflege, Kameradschaft und autoritäre Hierarchie. Die überwiegende Zahl sind Männerbünde, in denen Frauen allenfalls als „schmückendes Beiwerk“ zu Festen eine Rolle spielen, bei denen oft das Saufen nach traditionell-autoritären Regeln im Mittelpunkt steht. Kooperierte (wie die Mitglieder studentischer Verbindungen heißen) werden von ehemaligen Mitgliedern, den so genannten „Alten Herren“ finanziell und bei ihrem Lebensweg unterstützt – konkret werden den männlichen Eliten nach Möglichkeit gute Jobs verschafft, denn viele „Alte Her-

ren“ finden sich in hochrangigen Positionen in Politik und Wirtschaft.

Potsdam ist seit dem Jahr 2000 Sitz des Corps Masovia Königsberg zu Potsdam, welches sich dem Köseener Senioren-Convents-Verband (KSCV) angeschlossen hat. Während der KSCV das akademische Fechten (die sogenannte Mensur) freistellt, ist das Corps Masovia pflichtschlagend. Einmal im Semester während der Aktivzeit schlagen die Potsdamer Kooperierten mit scharfer Waffe und mit im Vergleich zu anderen Verbindungen sehr reduziertem Kopfschutz die Mensur, einen Kampf, den sie in wöchentlichen Übungsstunden (Paukstunden), regelmäßig üben. Nachdem das Corps am Böttcherberg in Glienicke residierte, haben sie mittlerweile ein Haus in der Kurfürstenstr. in der Innenstadt bezogen. An der Universität sind sie mittlerweile eine eingetragene Vereinigung. An der Potsdamer Universitäten tauchen jedes Semester Flugblätter und Plakate von Berliner Burschenschaften und anderen studentischen Verbindungen auf. So auch von der Vereinigten Berliner Burschenschaft Thuringia, die in Berlin 2004 eine Veranstaltung mit dem Neurechten Bernd Rabehl durchführte .

Sogar an Schulen taucht solche Werbung auf. Die Berliner Pennale Burschenschaft „Theodor Fontane“ warb am Leibniz-Gymnasium im Jahr 2003 für Veranstaltungen und

Straßenbahnhaltestelle zeigt ein betrunkenener 21jähriger Potsdamer den Hitlergruss. (MAZ, 4.10.04)

3.10.04 In einer Wohnung in Fahrland hören vier Personen ausländerfeindliche Musik. (MAZ, 4.10.04)

3.10.04 M . Wittasek pöbelt zusammen mit zwei Männern in der Innenstadt zwei linke Jugendliche an und bewerfen sie mit Bierflaschen. (EQ)

9.10.04 In der Nacht zum Sonntag wird in einer Straßenbahn ein Nigerianer von zwei Männern und einer Frau beleidigt und mit einer Bierflasche bedroht. Ein Mann und seine Tochter stellen sich schützend vor den Bedrohten. (MAZ, 12.10.04)

13.10.04 Im Archiv findet eine Dark-Wave-Veranstaltung statt.

Der Titel „Kirlian Camera Lounge“ bezieht sich auf eine rechte Dark Wave Band. (EQ)

Mitte Oktober 2004 Eine Fensterscheibe einer Wohnung von einem linken Jugendlichen in der Waldstadt wird eingeworfen. (EQ)

Ende Oktober 04 Hakenkreuzschmierereien in der Brandenburger Vorstadt an Fahrradanhänger und Auto. (EQ)

30.10.04 Knapp 500 Neonazis marschieren durch Potsdam. Aufgrund von antifaschistischem Widerstand können die Rechten nicht ihre angemeldete Route durch die Innenstadt nehmen, sondern laufen vom Hauptbahnhof nach Babelsberg und wieder zurück. (EQ)

3.11.04 Ein 24jähriger Marrokaner wird von Nazis angegriffen und verletzt. (OP)

6.11.04 Haken-

Mitgliedschaft. Die Pennale Burschenschaft schlägt nationalistische Töne an und bekennt sich zum Dachverband „Deutsche Burschenschaft“, in der die meisten der offen rechtsextrremen Burschenschaften organisiert sind.

Im Juni 2004 vergab das Corps Vandalia-Teutonia Berlin bereits zum zweiten Mal den Kurt-Lange-Förderpreis für außergewöhnliches soziales Engagement an GymnasiastInnen des Gymnasiums auf Hermannswerder .

Durch das Anwerben junger Männer durch studentische Männerbünde besteht die Gefahr, dass sich frauenfeindliche, militaristische und nationalistische Denkmuster in den selbst produzierten „Eliten“ verfestigen.

### **30. Oktober 2004 – Neonaziaufmarsch in Potsdam**

Am 30.10.2004 marschierten circa 450 Neonazis durch Potsdam. Als Veranstalter trat die Aktionsgruppe Potsdam Mittelmark auf, die unter dem Motto „Gegen Hetze und Terror von Links“ zur Demonstration durch die Potsdamer Innenstadt aufgerufen hatte. Wegen massiver Proteste auf der Langen Brücke wurde von der ursprünglichen Route abgesehen. Stattdessen setzte sich der rechte Aufzug durch die Babelsberger Strasse nach Babelsberg in Bewegung. Unter den Marschierenden waren VertreterInnen und AnhängerInnen verschiedenster Neonazigruppierungen. Sie reisten vorwiegend aus Berlin und Bran-



Nazidemstration am 30. Oktober in der Babelsberger Straße

denburg an, aber auch darüber hinaus. Unter anderem war der Märkische Heimatschutz (MHS), die mittlerweile verbotenen Berliner Kameradschaften KS Tor und Berliner Alternative Süd-Ost (BASO), Nationale Bewegung Rathenow (Sturm 27 und Kameradschaft Hauptvolk), Autonome Nationalisten Berlin, Lausitzer Front Guben, NPD und Neonazis aus Sachsen und Mecklenburg Vorpommern vertreten.

In Babelsberg wurde eine Zwischenkundgebung abgehalten, wo Gordon Reinholz, Alexander Hohensee und Christian Worch als Redner auftraten.

Auf der Demo wurden verschiedenste Parolen skandiert. Darunter „Frei, sozial und national“. Die Potsdamer Anti-Antifa lief im ersten Block zusammen mit der mittlerweile verbotenen Kameradschaft Tor und BASO.

kreuzschmiererei an dem Hausschild der Jüdischen Gemeinde in Potsdam. (EQ)

14.11.04 40 Rudolf Hess Flugzettel werden vor linkem Hausprojekt in der Zeppelinstr. abgeworfen. (EQ)

14.11.04 Zwei Gruppen von Neonazis legen Kränze zum Volkstrauertag am Friedhof in der Heinrich-Mann-Allee nieder. (EQ)

November 04 Hakenkreuz im Park Sanssouci an einem Baum gesprüht. (EQ)

17.12.04 In Babelsberg wird ein Mann geschlagen. Der Täter zeigt den Hitlergruss und brüllt „Sieg Heil“. (EQ)

27.12.04 Zwei Hakenkreuze werden an Hauswand am Schafgraben gesprüht. (EQ)

Dezember 04 Es werden Flugblätter des Schutzbund Deutschland in Drewitz verteilt.

(EQ)  
 20.12.04 Zwei vietnamesische Jugendliche werden nach einer Auseinandersetzung mit ihrem deutschen Stiefvater von Nazis bedroht. (EQ)  
 20.12.04 Polizisten erscheinen bei einem Linken in der Wohnung in der Waldstadt aufgrund eines falschen Hinweises. Denn wenig später kommt ein Anruf, ob die Polizei schon dagewesen sei. „Das nächste Mal stehen wir vor der Tür.“, sagt der Anrufer. (EQ)

### Fälle aus dem Umland 2004

Anfang Februar 2004 Ein Neonazi randaliert in einem Michendorfer Jugendclub, weil ihm das Abspielen rechter Musik untersagt wurde. (EQ)

Als der Demozug ein Baugerüst passierte auf dem Gegendemonstranten mit einer Israel-fahne standen, rief die ganze Demo „Nie wieder Israel“. Die Polizei sah hier keinen Grund zum Eingreifen.

### Nazis beim Fußball

Beim Spiel des SV Babelsberg 03 am 12. April gegen den Frankfurter FC Viktoria kam es zu Provokationen von circa 50 offenbar der rechten Szene zugehörigen Fans des Frankfurter Vereins. So skandierten sie Parolen und Gesänge wie „Arbeit macht frei -Babelsberg 03“, „Wir bauen eine U-Bahn von Babelsberg nach Auschwitz“, „Juden“ und „ZickZack Zeckenpack“.

Während circa ein Viertel des Stadions darauf mit dem Ruf „Nazis raus“ reagierten, schien seitens Verantwortlichen – Polizei, Ordner, und Veranstalter – niemand einen Anlass zum Eingreifen zu sehen.

Nach dem Oberliga-Fußballspiel Babelsberg 03 gegen BFC Dynamo am Ostermontag 2004 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern beider Teams. Rechte Fans des BFC stürmten nach Ende des Spiels von der Tribüne auf das Spielfeld und bauten sich vor dem SVB-Fanblock auf. Unter ihnen waren auch bekannte Gesichter der Potsdamer Neonaziszene. Sie brüllten faschistische und rassistische Sprechchöre,

unter anderem Parolen wie „Juden, Juden“ . Die Polizei griff erst Minuten später ein. Ein Babelsberger Fan wurde krankenhausreif geschlagen. Die Auseinandersetzungen setzten sich noch außerhalb des Stadions fort. Die Polizei griff mit einer berittenen Staffel ein. Bereits vor dem Spiel tauchten einige Potsdamer Neonazis im Fanladen des SVB 03 und provozierten Babelsberger Fans.

Der letzte Vorfall passierte am 14. Mai 2005 als 20 Nazihooligans ein Transparent mit dem Spruch „Hey ihr Zecken, eure Eltern sind Geschwister“ und klein daneben „ Potsdam gegen links“ anbrachten.

Solche Vorfälle durch rechte Fußballfans bei Spielen des SVB sind keine Einzelfälle. Durch die relativ hohe Zahl linker und anti-rassistisch eingestellter Fans des SVB sind jene immer wieder gewalttätigen Angriffen und Anfeindungen rechter Fans gegnerischer Mannschaften bei Auswärts- wie bei Heimspielen ausgesetzt.

Auch werden solche Ausschreitungen durch rechte Fußballfans nicht selten im Vorfeld geplant und im Internet offen dazu aufgerufen. Die Affinität eines Teils der BFC-Fanszene zur neonazistischen Szene ist offensichtlich.

## **Antisemitismus – Hakenkreuz auf dem Schild der jüdischen Gemeinde**

In den vergangenen Jahren kam es Potsdam immer wieder zu Schändungen von jüdischen

30.4.04 Auf einem Stadtfest in Michendorf trifft sich eine größere Zahl rechter Jugendlicher. Mehrere zeigen Hitlergrüße und begrüßen sich mit Sieg Heil. Ein Jugendlicher wird von Neonazis umringt und zusammengeschlagen. Er kann verletzt fliehen. (EQ)

27.6.04 Sieben Nazis attackieren im Bus in Richtung Michendorf gegen 1.15 Uhr einen Jugendlichen, zeigen den Hitlergruss und treten ihn. (EQ)

unvollständige Chronik der Übergriffe und Aktivitäten der Nazis bis Juli 2005

12.1.05 In Potsdam tauchen Flugblätter einer rechten Bürger-

initiative aus Mecklenburg-Vorpommern auf. (EQ)  
15.1.05 In Babelsberg und im Zentrum-Ost werden Flugblätter des Schutzbund Deutschland verteilt. (EQ)

17.1.05 Zwei Neonazis aus dem Umfeld der Anti-Antifa Potsdam schlagen in der Charlottenstr. einen Algerier. (PNN, 18.1.05)

23.1.05 In Potsdam West wurden SS-Runen und rechte Parolen gesprüht. (PNN, 24.1.05)

25.1.05 In Potsdam West werde zahlreiche Nazi-Aufkleber geklebt. (EQ)

7.2.05 In Fahrland werden in einer Gaststätte Sieg-Heil-Rufe während einer Geburtstagsfeier gebrüllt. (PNN, 8.2.05)

8.2.05 In Waldstadt tauchen Flugblätter des Schutzbund Deutschland auf.

Einrichtungen und offenen antisemitischen Äußerungen. Von der stetigen Wiederholung antisemitischer Stereotypen, vor allem im Kontext verkürzter Kapitalismuskritik (von links bis rechts, in sämtlichen Schichten der Gesellschaft) und dem Nahostkonflikt bis zum offenen Bekenntnis zum eliminatorischen Antisemitismus aus der NS-Zeit, tritt der Antisemitismus in Potsdam immer wieder hervor. Trauriger Höhepunkt antisemitischer Gewalt war der Brandanschlag auf die Trauerhalle des jüdischen Friedhofs in Potsdam durch die „Nationale Bewegung“ im Jahre 2000. Im November 2004 wurde auf das Schild der jüdischen Gemeinde ein Hakenkreuz geschmiert.

Erst nach jahrelanger Diskussion wurde mittlerweile ein Ort für den Neubau der 1938 im Nationalsozialismus zerstörten Synagoge gefunden.



3 Tage vor dem 66. Jahrestag der antisemitischen Pogrome wird die Tafel der Jüdischen Gemeinde mit einem Hakenkreuz beschmiert.

## Volkstrauertag am 13./14.11. 2004

Auf dem Waldfriedhof in Halbe finden seit Jahren regelmäßig Aufmärsche von Neonazis statt, um dort anlässlich des Volkstrauertages den zahlreich begrabenen Wehrmachtssoldaten und Angehörigen der Waffen-SS zu gedenken. Dort liegen die Gräber von 17.000 Soldaten und weiteren fast 6.000 Personen die im Frühjahr 1945 bei einer der letzten großen Kesselschlachten des zweiten Weltkriegs den Tod fanden. Kameradschaften um den Hamburger Neonazi Christian Worch haben dort bereits bis zum Jahr 2010 Aufmärsche angemeldet. So droht der Soldatenfriedhof von Halbe zum neuen Wallfahrtsort von Rechtsextremisten im Bundesgebiet zu werden.

Auch am 13.11.2004 marschierten 1.300 Neonazis am Rande des Friedhofs in Halbe auf. Unter ihnen auch die reisefreudigen Potsdamer Neonazis.

In Potsdam legten zwei Gruppen von Neonazis am 14.11.04 („Volkstrauertag“) Kränze am Friedhof in der Heinrich-Mann-Alle in Potsdam nieder.

## Unorganisierte Neonazis

Ein regelmäßiger Treffpunkt für unorganisierte Neonazis ist der Potsdamer Hauptbahnhof. Die sich hier aufhaltenden Nazis sind eher in losen Trinkergruppen verbun-

(EQ)

11.2.05 Ein 38-jähriger Radfahrer beleidigt in der Innenstadt Polizisten und ruft „Sieg Heil“.

(PNN, 12.2.05)

23.2.05 In Potsdam werden Horst-Wessel-Plakate und -Aufkleber geklebt, u.a. in der Innenstadt und Bornstedt. (PNN,

24.2.05; EQ)

24.2.05 Zwei Türken werden in einem Cafe im Schlaatz von vier Männern beschimpft. Nachdem sie das Lokal verließen, wird einem eine Flasche über den Kopf gehauen.

(PNN, 25.2.05)

13.3.05 Am Hauptbahnhof werden tagsüber zwei Linke von vier Neonazis bedroht.

(EQ)

14.3.05 Nach eigenen Angaben verteilt der Märkische Heimatschutz (MHS) in Potsdam Flugblätter zur Agenda 2010.

(Homepage des

rechtsextremen Berliner Infoportal)

29.3.05 Im Bereich des Stadthauses werden viele Aufkleber des NSAM verklebt. (EQ)

3.4.05 DVU-AnhängerInnen treffen sich am Brauhausberg um zu einer Veranstaltung mit Gerhard Frey mit einem Bus zu fahren. (EQ)

5.4.05 In Bornim werden viele Aufkleber des NSAM verklebt. (EQ)

April 2005 In der Teltower Vorstadt werden Flugblätter des Schutzbund Deutschland verteilt. (EQ)

April 2005 Einem linken Jugendlichen wird in der Waldstadt sein Baseball abgezogen, er wird von dem Angreifer als „Zecke“ beschimpft. (EQ)

18.4.05 Unter einer Eisenbahnbrücke in Potsdam West wird ein gesprühtes „Sieg

den. Der Bahnhof ist auch Umsteigepunkt für viele Neonazis aus den umliegenden Dörfern.

Der Hauptbahnhof ist somit oft ein Ort von Pöbeleien, verbalen und auch körperlichen Angriffen von Rechten. Eine Gruppe Rechter trifft sich im Sommer gerne am Nuthe-Ufer.

Die unorganisierte Szene ist ein erhebliches Problem in Potsdam. Diese Neonazis verüben oft spontane Angriffe, deren Auslöser die falsche Hautfarbe, ein falscher Blick oder die



Keltenkreuz auf dem Schulhof der Haeckelschule

falschen Klamotten sein können. Die unorganisierte Szene ist wesentlich schlechter zu beobachten, spontane Gewaltausbrüche lassen sich nicht voraussehen und sich darüber

hinaus auch schlechter verfolgen.

In Michendorf und Umgebung existiert ein recht großer Personenkreis, aus dem heraus oft von denselben Personen heraus Angriffe auf andere Jugendliche verübt werden. Hier fallen immer wieder Oskar Krob, Florian Gerricke, Christopher Schmidt und Jeanette Hoffmann auf.

## Verbindungen zu anderen Gruppen

Die organisierten Potsdamer Neonazis treten häufig gemeinsam mit anderen Neonazi-Gruppen öffentlich auf und scheinen zu mindestens personellen Kontakt untereinander zu haben.

Dies wurde unter anderem deutlich als im Februar 2004 der Prozess gegen den Neonazi 27-jährigen Heiko Groch begann. Er hatte gut ein Jahr zuvor zusammen mit drei weiteren Neonazis (Jens Franke, Enrico Paul und Jeanette Hoffmann) einen 16-jährigen Linken auf dem Bahnhof Rehbrücke mit einem Totschläger schwer misshandelt und ihn anschließend auf die Gleise geworfen. Der für den Moment erwartete Zug hatte Verspätung, was Schlimmeres verhinderte.

Die Tätowierungen auf den Fingern Grochs (SS-Runen) und der „Blood and Honour“-Schriftzug im Nacken von Franke lassen an einer rechten Gesinnung der Beiden nicht zweifeln. Als Motiv für die Tat gab der Angeklagte Groch Hass auf Linke an. Groch – ein

Heil“ entdeckt.  
(EQ)

20.4.05 In der Waldstadt sprühen Unbekannte Hakenkreuze und SS-Runen, außerdem werden Aufkleber verklebt. (PNN, 21.4.05)

23.4.05 In Drewitz tauchen Plakate aus dem Spektrum der Freien Kameradschaften auf. (EQ)

26.4.05 10 Rechte greifen Besucher des Osterfeuers in Fahrland an. (PNN, 29.3.05)

28.4.05 Heiko Grochwird wegen Tragen verfassungsförderlicher Symbole und Falschaussage zu weiteren 10 Monaten verurteilt. (EQ)

3.5.05 Auf dem Schulhof der Haeckelschule wird ein gesprühtes Keltenkreuz entdeckt. (EQ)

Anfang Mai 2005 Es tauchen Plakate der „AGL Freie Kräfte Potsdam“ in Waldstadt auf.

(EQ)

5.5.05 Zwölf Personen wurden in Potsdam festgenommen, weil sie rechtsextrem, e Parolen riefen. (PNN, 7.5.05)

14.05.2005 In den frühen Morgenstunden schlug ein 24-jähriger Rechtsradikaler einem 26-Jährigen am Rande einer Veranstaltung in der Schiffbauergasse mit der Faust ins Gesicht und skandierte den Hitlergruß. (MAZ, 17.05.05)

Mai 2005 Rechts-extreme Emails mit dem gefälschten Absender der Stadt Potsdam werden gemeldet. (PNN, 20.5.05)

19.5.05 Bei einer Verhandlung gegen Neonazis am Potsdamer Landgericht zu einem Angriff auf ein Festival in Königswusterhausen 2001 sammeln sich ca. 30 Neonazis am Gericht. Andere Besucher wer-

Schläger, der bis zum Antritt seines derzeitigen Aufenthaltes in der JVA Brandenburg an einigen Angriffen gegen Menschen, die seinem Feindbild entsprachen, beteiligt war. Eine Handvoll Potsdamer Neonazis, darunter auch Melanie Witassek, war Verhandlungstag vor Ort und zeigte Solidarität mit dem Angeklagten.

Beim zweiten Verhandlungstag waren ca. 30 Personen aus der rechtsextremen Szene im Landgericht Potsdam. Im Internet u.a. im Gästebuch der rechtsextremen Internetpräsenz des „Netz gegen linke Gewalt“ wurde dazu aufgerufen, Solidarität mit Groch zu zeigen und bei seiner Verhandlung zu erscheinen.



„Reds better run“  
Rechter Spruch in der Innenstadt

Als im Gerichtssaal sitzende Rechte mit ihren Handys Fotos von FreundInnen des Opfers machten, wurde der Saal geräumt und Handys durften nicht mehr in den Gerichtssaal genommen werden. Beim erneuten Betreten des Saals gelang es der großen Anzahl von antifaschistischen BesucherInnen, alle Sitzplätze zu belegen, so dass das Opfer ohne Anwesenheit des militanten Umfelds des Täters dem Prozess folgen konnte.

Unter den anwesenden Rechten waren nicht nur Potsdamer, sondern auch Mitglieder des Märkischen Heimatschutzes. Der mehrfach einschlägig vorbestrafte Groch wurde zu sechs Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt.

Bei einer Demo in Berlin war die der Potsdamer Neonaziszene zugehörigen Nancy Rosga zusammen mit dem aus dem näheren BA-SO-Umfeld zugehörigen Sebastian Dahl zu sehen.

„Schon vor ein paar Wochen, bei einer antifaschistischen Demonstration in Klein-Machnow, die u.a. am Haus von Horst Mahler vorbeiführte, waren sie (die Potsdamer Anti-Antifa, d. Red.) Mitorganisatoren einer Gegendemonstration. Letztendlich lief das ganze zwar auf eine Grillfeier bei Horst Mahler hinaus, aber ein politisch eindeutiges Signal war gesetzt.“ (Aus dem Aufruf der AK Antifa, [www.antifa.de](http://www.antifa.de))

den angepöbelt und eingeschüchtert.

(ND, 20.5.05)

21.5.05 Bei der Babelsberger Livenacht macht eine zehnköpfige Gruppe verummter Neonazis Jagd auf alternative und linke Jugendliche. (EQ)

24.5.05 Vor einem alternativen Wohnprojekt in der Zeppelinstr. wird Neonazipropaganda abgeworfen. (EQ)

1.6.05 Am ersten Prozesstag am Potsdamer Amtsgericht gegen Neonazis, die in der Neujahrsnacht 2003 das alternative Wohn- und Kulturprojekt „Chamäleon“ in Potsdam angegriffen haben, schüchtern etwa 30 Neonazis andere Besucher des Prozesses ein. (PNN, 2.6.05)

3.6.05 Auch beim zweiten Prozesstag am Amtsgericht erscheinen 30-40 Neonazis. (MAZ, 4.6.05)

8.6.05 Eine Woh-

nung, aus der ein antirassistisches Transparent hing und ein alternatives Wohnprojekt in der Brandenburger Vorstadt werden mit Flaschen beworfen. (PNN,

7.7.05; EQ)

13.6.05 Neonazi schleichen um das Kulturprojekt Chamäleon und beschädigen Fahrräder und versuchen ins Haus zu gelangen. (EQ)

13.6.05 Drei Jugendliche werden im Hauptbahnhof von Neonazis angegriffen. Sie versuchten, einen der Angegriffenen über ein Geländer zu werfen. (PNN, 7.7.05)

13.6.05 Ein Jugendlicher wird von Rechten im Hauptbahnhof verfolgt. Er soll seine Aufnäher abmachen und wird geschubst. (PNN, 7.7.05)

13.6.05 Am 3. Prozesstag gegen die Angreifer auf das Chamäleon

Als im April 2004 in Bernau eine Infoveranstaltung über den rechtsextremen Märkischen Heimatschutzes (MHS) stattfand, reagierte der MHS darauf mit einer Gegen demonstration:

„Zum Anti-Antifaprotest nach Bernau war nun der Hamburger Neonazikader Christian Worch eigens mit einem Lautsprecherwagen angereist, um logistische Unterstützung zu leisten. Auch die »Kameradschaft Tor« aus Berlin, die »Anti-Antifa« aus Potsdam und die »Kameradschaft Oder-Spree« beteiligten sich an dem Aufzug.“ (Junge Welt, 28.04.2004)

Auch in diesem Jahr (2005) wurden die Potsdamer Neonazis wieder gesichtet. Diesmal in Berlin.

„Am 12.01. begann der Prozess gegen einen Bernauer Antifaschisten vor dem Amtsgericht Moabit wegen versuchter Körperverletzung und Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte bei der Blockade der Nazidemo am 1. Mai in Berlin-Lichtenberg und bei der Demo gegen Abschiebeknast und NPD Zentrale am 6. Juni in Berlin-Köpenick. Dabei tauchten etwa 20 Nazis aus der Berliner und Brandenburger Kameradschaftsszene (MHS, Baso, Anti-Antifa-Potsdam) unter ihnen Andreas Thürmann auf. Bis auf die 4 Nazis der Anti-Antifa-Potsdam verabschiedeten sich aber alle vorzeitig und gingen zum am selben Tag stattfindenden Prozess gegen den Nazi Horst Mahler.“ (de.indymedia.org)

Am 27.04.2005 fand in Bernau bei Berlin erneut ein Aufmarsch des Märkischen Heimatschutzes (MHS) statt. Ungefähr 110 Neonazis aus Berlin und Brandenburg marschierten unter dem Motto „Ausweisung krimineller Ausländer“ durch die Bernauer Innenstadt. Auch hier waren die Potsdamer Neonazis dabei.

## Aufkleber, Propaganda

Aufkleber, Plakate und Schmierereien sind für Rechte ein beliebtes Mittel, um den öffentlichen Raum zu besetzen. Die Auswahl der Motive ist teilweise zufällig, teilweise treten aber lokale Nazis mit eigenem Material auf. Rechte Aktivitäten sind damit erkennbar, aber nur für jene, die bereit sind, sie zu sehen und die Codierungen entschlüsseln können. So bedeutet die Parole „Reds better run“ nicht, dass Rote besser rennen können, sondern dass „Rote besser [vor den Nazis] wegrennen sollten“.

Propaganda tritt grundsätzlich im ganzen Stadtgebiet auf. Mitunter rühmen sich Neonazis im Internet damit, dass in ausgesuchten Kiezen massenhaft Aufkleber oder Flugblätter verteilt wurden. Ziel dieser Aktionen sind mehrheitlich die Plattenbaugebiete, da sich dort einfacher Zettel in Briefkästen schmeißen lassen und die Themen wie „Arbeit zuerst für Deutsche“ und rechte Sozialabbaupo-

2003 versucht eine Gruppe von 40-50 Neonazis zu dem Vereinsgebäude zu laufen. Bei allen drei Verhandlungstagen kam es zu kleineren Auseinandersetzungen.  
(PNN, 14.6.05)

15.6.05 Es kommt zu Rangeleien zwischen rechten und linken Jugendlichen am Platz der Einheit.  
(PNN, 7.7.05)

15.6.05 Ein Jugendlicher wird am Bahnhof von rechten bedroht und verfolgt.  
(PNN, 7.7.05)

16.6.05 Gegen 20 Uhr kamen zwei Angreifer in ein verlassenes Gebäude am alten Schlachthof, wo sich zu diesem Zeitpunkt eine kleine Gruppe von 4 alternativen Jugendlichen aufhielt. Die Täter bedrohten die Opfer mit 150cm langen Eisenstangen. Neben Faustschlägen wurde auch die Eisenstange eingesetzt, mit der

sie einen Jugendlichen malträtierten. (JeP)

18.6.05 Nach dem antirassistischen Stadionfest kommt es in Babelsberg zu einem Angriff von etwa zehn Nazis gegen zwei Besucher. (EQ)

18.6.05 In der Nacht haben rechtsgerichtete Personen in Babelsberg aus dem Gleisbett heraus alternative Jugendliche mit Steinen beworfen. Später wurden die Täter am Humboldtring von der Polizei aus der Tram gezogen, da diese in der Bahn randaliert hatten. (JeP)

19.6.05 Auf dem Stadtwerkefest im Lustgarten sammeln sich ca. 40 Neonazis. Sie versuchen andere Jugendliche zu fotografieren. (EQ)

19.6.05 Am Uferweg am Luftschiffhafen wird ein aufgemaltes Hakenkreuz an einer Holzbank entdeckt. (EQ)

lemik auf offenere Ohren stoßen sollen.

Als Negativbeispiel ist allerdings Neu Fahrland hervorzuheben. In diesem eingemeindeten Stadtteil kleben sehr viele Naziaufkleber. Oft sind sie nicht beschädigt, aber verblichen, so dass anzunehmen ist, dass sich



14 words-Schmiererei in Neu Fahrland

Die „14 words“ David Lanes, amerikanischer Rechtsterrorist, lauten im Original: „We must secure the existence of our people and a future for White children“. Übersetzt heißt das „Wir müssen die Existenz unserer Rasse und auch die Zukunft unserer weißen Kinder sichern.“\*

kaum jemand daran zu stören scheint. Eine Beseitigungsaktion dieser Aufkleber wäre ein wichtiges Zeichen gegen rechts, welches engagierte BürgerInnen recht problemlos angehen könnten.

In Potsdam entfernte Propaganda rechter Organisationen im Überblick in 2004:

## **Aktionsgruppe Potsdam Mittelmark**

Die Aktionsgruppe Potsdam Mittelmark verteilte in Potsdam mehrfach Worch-Material und veranstaltete die Demonstration am 30.10.04 an. Dieser südliche Worchableger (Potsdam ist wohl nicht zum eigentlichen Nord-Zusammenschluss zu zählen) bringt den Nationalen Beobachter für Potsdam-Mittelmark und das Havelland heraus. In Rathenow sind sie ebenfalls aktiv. Die Überschneidungen zur Potsdamer Anti-Antifa sind offensichtlich, es handelt sich wahrscheinlich eher um eine taktische Organisationsform für verschiedene aktive Kameradschaften.

## **BNO (Bewegung Neue Ordnung/Schutzbund Deutschland)**

Die BNO hat sich am 1. Februar 2002 in Vetschau (Landkreis Dahme-Spreewald) gegründet. Die Rechtsabspaltung von der NPD (siehe dort) geht auf die Nominierung eines gebürtigen Bosniers auf der Europawahlliste der NPD zurück. Damit, so die Kritik, verabschiedete sich die NPD vom Grundsatz, Deutscher ist, wird deutschen Blutes ist.

Das Programm der BNO orientiert sich an dem der NSDAP. Unter dem Label Schutzbund Deutschland (die Postadressen und Kontonummern sind identisch) verteilt die BNO regelmäßig Flugblätter zur aktuellen Arbeits-

20.6.05 Zwei 16 jährige rechte Jugendliche sind auf das Gelände des ehemaligen Schlachthofes gegangen und haben eine Gruppe von 6 Punkern, die dort feierten zuerst beleidigt, dann mit einem Messer und einer Pistole bedroht. Später dann auch diese beraubt und mit Schraubenzieher auf einzelne eingeschlagen. Eines der Opfer blutete sehr stark, worüber die beiden Täter sich freuten und „Sieg Heil“ riefen. (JeP)

20.6.05 Ein 16 Jähriger wurde von einem Nazi in Fahrland beleidigt und bedroht. Er meinte „Wir fotografieren dich und später schmeißen wir Molotowcocktails in dein Haus.“ Am folgenden Tag klebte ein Naziaufkleber an seiner Wohnungstür. (JeP)

21.6.05 An einer

Tramhaltestelle am Humboldttring werden antisemitische Schmierereien entdeckt. (EQ)

24.6.05 Gegen 19.20h wurde eine Gruppe von Jugendlichen auf dem Weg zum Archiv von zwei Angreifern bedroht, die mit einem 50cm langes Messer und einer Schusswaffe bewaffnet waren. Nach Einschüchterungsversuchen und einigen Faustschlägen ins Gesicht von zwei Opfer verschwanden die Täter. (JeP)

24.6.05 Nach einer Anzeige eines rechten Übergriffs werden die Opfer aus dem gleichen Täterkreis erneut angegriffen. Die Polizei nimmt zwei der mutmaßlichen Täter in Gewahrsam. (PNN, 7.7.05)

28.6.05 Zwei Nazis bedrohen in der Tram zwei linke Jugendliche. Sie sollen Aufnäher abmachen und

markt- und Finanzsituation in Deutschland. Die Phrasen erinnern in Dumpfheit und Layout oft an NS-Propaganda und fordern die Abschaffung der BRD.

### **DVU (Deutsche Volksunion)**

Die DVU schaffte im September 2004 den Wiedereinzug in den Potsdamer Landtag, steigerte sich sogar um ein Mandat. Die meiste Aufmerksamkeit erregen die Abgeordneten durch peinliche Auftritte oder provokante Aktionen zu Gedenktagen. Trotzdem fließen durch die Tätigkeit im Parlament enorme Summe in rechte Kreise. Diese dürfte ein Grund für die zahlreichen Aufkleber sein, die in Potsdam auftauchen. Nationalismus und Glorifizierung deutscher (Wehrmachts-) Soldaten stehen dabei im Vordergrund.

Während die DVU im Wahlkampf traditionell nahezu flächendeckend Laternenmasten mit Plakaten bestückt, hängen sie in Potsdam ebenso traditionell nur sehr kurz.

### **KS Tor (Kameradschaft Tor)**

In Berlin gibt es eine Kameradschaftsszene v.a. in den östlichen Bezirken. Seit einigen Jahren gibt es einen Trend, bei dem sich Neonazis linker Symbolik und linken Politikansätzen bedienen. Neonazis haben damit ihr oft auffälliges, militantes Outfit abgelegt. Auch der Hiphopper, der normale Jugendliche oder sogar der Irosträger können Neonazis sein. Antikapitalistische und sozi-

alistische Themen werden aufgegriffen. Im Unterschied zu emanzipatorischen Ansätzen der Linken werden diese Themen allerdings auf eine angebliche „Volksgemeinschaft“ projiziert, und so entsteht der nationale Sozialismus als legale Formel einer deutlichen NS-Verherrlichung. Durch dieses normalisierte Outfit und die Aufnahme sozialer Themen in die eigene Programmatik, gelang es Neonazis immer wieder an sozialen Bewegungen wie Anti-Kriegsbewegung und Hartz-IV-Protesten teilzunehmen. In vielen Fällen fehlte den Agierenden dieser Bewegung die nötige Konsequenz in der formalen und inhaltlichen Abgrenzung. Die Kameradschaft Tor ist genauso wie die Berliner Alternative Süd-Ost (BASO) (beide waren maßgeblich am Block der Autonomen Nationalisten bei der Demo am 30.10.04 beteiligt) im Frühjahr 2005 verboten worden.

Von der KS Tor sind kleine Aufkleber in Potsdam aufgetaucht, auch Aufkleber zu der antifaschistischen Silvio-Meier-Demo in Berlin sind dem Umfeld zuzurechnen.

## **Mecklenburgische Aktionsfront**

Kameradschaftsbund aus Mecklenburg Vorpommern, auch im NSAM aktiv (siehe dort). In Potsdam tauchten Aufkleber zum 8. Mai auf.

Angaben über linke Freunde machen. (EQ)

2.7.05 Ein PDS-Büro wird mit Steinen beworfen. (ND, 9.7.05)

3.7.05 Etwa 15 Neonazis stoppen eine Tram per Notbremse, um zwei junge Erwachsene anzugreifen. Sie schlagen mit abgebrochenen Bierflaschen in die Gesichter der Opfer und treten ihnen gegen den Kopf, als sie am Boden liegen. (PNN, 6.7.05)

10.7.05 Auf der Humboldtbrücke wird eine rechte Schmiererei entdeckt. (EQ)

11.7.05 Am Stern werden Plakate vom Widerstand Nord zum Thema Kindesmissbrauch entdeckt. (EQ)

11.7.05 Sechs Personen grölen im Schlaatz ausländischerfeindliche Parolen. (Blickpunkt, 16.7.05)

12.7.05 Eine Schule in der Wald-

stadt wird mit einem Hakenkreuz und Schriftzügen beschmiert. (Blickpunkt, 16.7.05)

13.7.05 Ein Jugendlicher wird von einem rechten 19jährigen und einer rechten 27jährigen geschlagen. Sein T-Shirt wurde ihm weggenommen und verbrannt. (MAZ, 16.7.05)

16.7.05 Im Zentrum-Ost und in Babelsberg werden Flyer vom Schutzbund deutschland in Briefkästen verteilt. (EQ)

19.7.05 In der Waldstadt wird im Caputher Heuweg ein gesprühtes Hakenkreuz entdeckt. (EQ)

### **NPD/JN (Nationaldemokratische Partei Deutschland/Junge Nationaldemokraten)**

Die NPD/JN spielen in Brandenburg einer eher untergeordnete Rolle. Aktive Verbände gibt es zwar in einigen Teilen, aber spätestens seit der Gründung der BNO (siehe dort) und der Absprache mit der DVU zu den Landtagswahlen wird Brandenburg von der NPD vernachlässigt.

Propagandamaterial ist trotzdem in Potsdam präsent, weil es in großen Mengen recht leicht verfügbar ist In Waldstadt gibt es auch einige Schüler, die anscheinend in der NPD/JN organisiert sind. An einer Schule in Waldstadt wurden Flyer der JN verteilt.

Von der NPD gibt es zahlreiche Aufkleber mit nationalistischen, rassistischen, globalisierungskritischen und antiamerikanischen Inhalten.

Abkürzungen:

AGP Amtsgericht Potsdam

EQ Eigene Quellen

JeP Jugend engagiert in PotsdamJW J u n g e Wekt

MAZ Märkische Allgemeine Zeitung

PNN Potsdamer Neueste Nachrichten

ND Neues Deutschland

OP Opferperspektive

## **NSAM (Nationales und Soziales Aktionsbündnis Mitteldeutschland)**

Das NSAM ist ein Zusammenschluss aktiver Neonazis aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Sachsen. Aus Brandenburg ist der Märkische Heimatschutz (MHS), ein Kameradschaftsbund aus Nordost-Brandenburg, unter dem Label Nationaler Widerstand Berlin-Brandenburg (NWBB) federführend an der Produktion von Propagandamaterial (Zeitschriften, Plakate, Aufkleber) beteiligt. Sie erfreuen sich in der rechten Szene großer Beliebtheit. Aufkleber gibt es zu Rudolf Heß, Anti-Antifa, mit national-sozialistischem Bezug und anti-amerikanischen Inhalten.



Rechte Schmierereien sind oft erst auf dem zweiten Blick zu erkennen: Sieg Heil in der Maybachstraße

### **PRO/Offensive D (Partei rechtsstaatlicher Offensive)**

Die Partei des Rechtspopulisten Ronald Schill existiert in Brandenburg und verteilte zu einer Demonstration einen Monat vor den Landtagswahlen Flyer mit ihrem rechtskonservativen und rassistischen Programm.



Plakate zur Glorifizierung von NS-Idolen:  
hier Horst Wessel

### **UN (Unabhängige Nachrichten)**

Die UN produzieren nationalistisches und rassistisches Infomaterial. In Süddeutschland haben sie speziell an Schulen versucht, die SchülerInnen zu beeinflussen. In Potsdam tauchen immer wieder Flugblätter und Aufkleber auf.

### **Vereinte Nationalisten Nordost**

Von den Vereinten Nationalisten Nordost aus Berlin sind im Vorfeld der Demo im Oktober 2004 Aufkleber aufgetaucht. Die Vereinigten Nationalisten beteiligten sich auch mit einem Transparent an der Demo.

## Widerstand Nord

Diese Gruppierung ist ein Kameradschaftszusammenschluss, der von Christian Worch geführt wird. Propagandamaterial in Form von Plakaten (Horst Wessel) und Flugblättern (Globalisierung) taucht in Potsdam in den letzten Jahren regelmäßig auf. Kontakte der Potsdamer Anti-An-tifa (ein Aktionsfeld auf dem sich Christian Worch, bevor er Berufsde-monstrant wurde, ebenfalls betätigte) lassen sich an der Verbreitung des Materials gut nachvollziehen und sind spätestens seit der Nazi-Demo vom 30.10.04 deutlich. Der bereits einschlägig vorbestrafte Christian Worch steht für NS-Verherrlichung, den „Kampf um die Straße“ und versucht sich als Symbolfigur für Freie Kameradschaften und damit als Gegenspieler der „etablierten“ NPD zu profilieren.

## Fazit

Mit Blick auf die Chronik der Übergriffe des letzten Jahres bis zum Sommer 2005 läßt sich nicht nur feststellen, dass sich an der Situa-tion in Potsdam nichts zum Besseren geändert hat, sondern im Gegen-teil, dass gerade in den Monaten seit April 2005 fast so viele Vorfälle zu verzeichnen waren, wie im Vorjahr zusammen. Die von der Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär im Juli 2005 veröffent-lichte Chronologie rechter Übergriffe wurde von der Potsdamer Polizei bestätigt und kann somit als offiziell angesehen werden, wobei die Po-lizei die Angaben weder bezweifelte, noch ergänzte! Wir gehen deshalb davon aus, dass die Dunkelziffer noch um einiges höher liegen dürfte! Die Frage dabei ist, warum es kaum eigene Veröffentlichungen seitens offizieller Stellen gibt, und Halb- und Unwahrheiten solange verbreitet werden , bis das Thema in den lokalen Medien anders diskutiert wird. Wie allzu oft entsteht für uns der Eindruck, dass das Problem des Rechts-extremismus über die Schiene Jugendgewalt sich hochschaukelnder Banden (Gewaltspirale) erklärt und beendet werden soll, damit das Bild der toleranten und weltoffenen Stadt nicht angekratzt und der Zustrom von Touristen nicht beeinträchtigt wird. Im Kampf gegen Nazis kann

das kein adäquates Mittel sein, denn das Runterspielen auf der einen, als auch hohe Haftstrafen oder Verbote auf der anderen Seite lösen das Problem nicht, sondern verschieben es nur (siehe weiter vorne im Heft: „Verbote“). Die Nazis, die für den allergrößten Teil der Gewalt- und Propagandadelikte verantwortlich sind, haben schon zur Genüge mit Justiz oder gar Gefängnis Bekanntheit gemacht, ohne dass sich etwas an ihrem Vorgehen geändert hätte. In Brandenburger Gefängnissen gibt es durch die Vielzahl einsitzender Kameraden eine feste Struktur, so dass nicht selten die Strafzeit dazu beiträgt, sie in ihrem Weltbild zu festigen. Das heißt, auch wenn der Kern dieser Gruppe in nächster Zeit die Haft antreten beziehungsweise gar nicht erst die U-Haft verlassen wird, ist dadurch das Problem zeitlich nur zu verschieben! Es ist absehbar, dass sich Potsdam in drei bis vier Jahren dann nicht nur erneut mit einer extrem gewalttätigen, sondern auch politisch gefestigten Szene auseinandersetzen haben wird. Deshalb muß es aus unserer Sicht eine öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema geben, in der das Problem ehrlich als das benannt wird, was es ist: nämlich eine neue Qualität neonazistischer Gewalt! Weiterhin müssen die Einrichtungen und Gruppierungen unterstützt werden, die sich seit Jahren kontinuierlich mit diesem Thema auseinandergesetzt und zum Beispiel politische Jugendbildung oder Opferberatung angeboten haben! Ein Verein wie der Chamäleon e.V. muß an seiner Arbeit gemessen werden, und die hat aus unserer Sicht dazu beigetragen, dass die Situation im Augenblick nicht noch schlimmer ist! Opferberatungsgruppen sollten nicht ständig um Geld kämpfen müssen, da das die Arbeitsfähigkeit logischerweise einschränkt. Außerdem ist es untragbar, dass Nazis und die Menschen, die sich mit ihnen auseinandersetzen, auf eine extremistische Stufe gestellt werden. Darum kann es eine Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen nur geben, wenn Konsens ist, neofaschistische Tendenzen zu bekämpfen! Wir als Linke richten uns nicht in einer Opferrolle ein, sondern wir werden unter anderem zu Opfern, weil wir uns den Nazis am konsequentesten entgegenstellen!!